

Herr Ratsvorsitzender, meine sehr geehrten Damen und Herren,

als wir vor ca. 9 Monaten unseren Haushaltsplan für das Jahr 2003 verabschiedeten, waren dunkle Wolken am Finanzhimmel unserer Gemeinde aufgezogen. Erstmals seit vielen Jahren konnten wir keinen ausgeglichenen Haushaltsplan vorlegen. 1,3 Millionen DM Defizit, um noch einmal in diesem alten Wert zu sprechen, war das weniger erfreuliche Ergebnis einer langen Beratung in den Gremien.

Wir hatten schon eine Menge an unerfreulichen Ergebnissen hinter uns gebracht:

Erhöhung der Steuerhebesätze nach über 20-jährigen Bestand

Einführung einer Benutzungsgebühr für die Bücherei

Erhöhung der Benutzungsgebühren in den Bädern und Kindergärten

Reduzierung von Angeboten in der Jugendarbeit

Einschränkung der baulichen und der Straßenunterhaltung

Diskussion über die Einführung neuer Gebühren

Das ist nur ein kleiner Auszug aus der noch sehr viel längeren Liste der Unannehmlichkeiten, sprich Haushaltskonsolidierungskonzept.

Der bekannte französische Staatsmann Talleyrand hat einmal gesagt, dass Geldmangel eigentlich ein Segen sei, da niemand sagen könne, wie viele politische Dummheiten schon durch Geldmangel verhindert worden seien.

Auf diesen Segen kann ich aber gut und gerne verzichten.

Ich halte es lieber mit dem Finanzpublizisten Heinz Brechtel, der zu Recht festgestellt hat:

Es ist oft produktiver einen Tag über sein Geld nachzudenken, als einen ganzen Monat für sein Geld zu arbeiten.

Um dieses Nachdenken auch innerhalb der Verwaltung nachhaltig zu machen, habe ich bereits im Frühjahr dieses Jahres eine Haushaltssperre erlassen, die vor allem die Absicht hatte, den prognostizierten **Fehlbedarf** nicht in einen **Fehlbetrag** am Ende des Jahres umzuwandeln.

Ich möchte gerne erreichen, dass wir alle zusammen, Verwaltung und Rat mit den öffentlichen Mitteln genau so umgehen, wie mit unseren privaten Mitteln.

Diese Überlegungen sind aufgegangen. Der Haushaltsplan 2003, das lässt sich jetzt absehen, wird keinen Fehlbetrag erzeugen und die geplante Kreditaufnahme von 1.862.100 Euro wird nicht notwendig sein.

Dazu aber mehr, wenn uns der Jahresabschluss vorliegt.

Damit komme ich zu eigentlichen Thema, zum Haushaltsplan 2004. Mein erklärtes Ziel war von Anfang an, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, auch wenn die Rahmenbedingungen dafür nicht besonders gut waren.

Der Haushalt weicht in seinen Grundstrukturen nicht wesentlich von den Haushalten der vergangenen Jahre ab.

Er hat ein Volumen von 26,24 Mio. € im Verwaltungshaushalt und 7,58 Mio. € im Vermögenshaushalt. Wenn man dann sieht, dass er ausgeglichen ist, könnte man denken:

Geschafft !

Geschafft, weil wir im Gegensatz zu vielen Nachbarn und anderen kommunalen Brüdern und Schwestern es fertig bekommen haben, einen völlig normalen Haushalt in einer völlig außergewöhnlichen Zeit zustande zu bringen.

Aber haben wir es wirklich geschafft ?

Diese Auffassung kann man nicht nur mit Zufriedenheit, sondern auch mit Skepsis übersetzen.

Nach wie vor gibt es immer noch eine große Bereitschaft, Leistungsansprüche und damit Ausgabeverpflichtungen zu zementieren, ohne dass die Einnahmen steigen. Wir haben im Vergleich zu 1993 heute über 4 Millionen DM weniger an Zuweisungen. Hieran wird deutlich, dass das Konnexitätsprinzip endlich eingeführt werden muss, was ja auch von der neuen Landesregierung vorgesehen ist. Damit ist vorgesehen, dass den Kommunen nur dann neue Aufgaben und damit Ausgaben übertragen

werden dürfen, wenn gleichzeitig die dafür notwendigen Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden.

Nach dem Motto: Wer die Musik bestellt muss sie auch bezahlen.

Zahlreiche Risiken liegen vor uns. Ich denke dabei an die Auswirkungen der Kosten für das Gesundheitswesen, der Sozialhilfeleistungen, der Grundsicherung, der Kindergärten und der Auswirkungen der Hartz-Gesetze. Der Ausgang des Vermittlungsverfahrens zwischen Bundestag und Bundesrat ist ungewiss, im Zweifelsfall aber für die Kommunen mit großen Ausgabenverpflichtungen verbunden.

Die fünf Weisen haben für das nächste Jahr lediglich ein Wachstum von einem Prozent prognostiziert.

Das Land Niedersachsen muss eine Haushaltssperre verhängen, um die Zahlungsfähigkeit überhaupt aufrechtzuerhalten.

Der Landkreis Ammerland beschäftigt sich bereits jetzt mit einer möglichen Erhöhung der Kreisumlage, um seinen jedenfalls prognostizierten Fehlbedarf für das nächste Jahr in den Griff zu bekommen.

Woher sollen also die Einnahmen der Gemeinde kommen, damit sie ihre Ausgaben auch bezahlen kann? Bei der derzeitigen Lage muss man sagen, wir sind noch lange nicht über den Berg. Unser

Finanzplan weist für 2005 wieder einen Fehlbedarf aus. Das veranlasst mich dazu, das Haushaltskonsolidierungskonzept auch ohne rechtliche Verpflichtung weiter zu entwickeln.

Es gibt aber auch einen zufriedenen Teil meiner Finanzbetrachtung.

Wenn man sich umsieht, stellt man fest, dass nicht überall so partnerschaftlich mit der gemeinsamen Verantwortung umgegangen wird.

Was ich hier in den vergangenen Monaten erlebt habe, ist die fraktionsübergreifende, vor allem der Sache verpflichtete Blick für die zukunftsorientierte, soziale und gesellschaftliche Verantwortung. Das hat uns nach meiner Meinung ausgezeichnet und hat auch das erfreuliche Haushaltsergebnis gebracht.

Wie hier von uns gemeinsam Haushaltsplan und Finanzverantwortung begriffen wird, ist keine Selbstverständlichkeit – diese Erkenntnis habe ich gewonnen.

Dafür möchte ich mich ganz ausdrücklich bei allen Ratsmitgliedern bedanken und wünsche mir auch in Zukunft diese Form der angenehmen und sachlichen Zusammenarbeit.

Dieser Dank verbindet sich aber auch mit einem Appell: Wir werden die vor uns liegenden Aufgaben nur dann bewerkstelligen können, wenn wir die bisherige Arbeitsweise beibehalten.

Dazu gehört nicht nur das kritische Hinterfragen einer jeden Haushaltsstelle sondern auch der Blick über den Tellerrand. Wir sind gefangen durch die vielen Standards und Regelungsdichte, die uns daran hindern, schnellere, einfachere und damit wirtschaftlichere Ergebnisse und Lösungen zu finden. Wir hoffen sehr, dass Landes- und Bundesgesetzgeber endlich dazu kommen den Abbau von Gesetzen, Erlassen, Vorschriften und Handlungsanweisungen energisch zu betreiben, damit wir nicht ersticken.

Wir müssen unseren Bürgern auch sagen, dass wir es uns nicht leisten können, jeden von der Wiege bis zur Bahre zu begleiten. Wir werden wieder ein Stück Eigenverantwortung verlangen müssen.

Meine Damen und Herren, ich möchte meine Ausführungen zum Haushalt 2004 mit einer bekannten Weisheit der Dakota-Indianer beenden.

Diese Weisheit lautet:

Wenn du ein totes Pferd reitest, steig ab !

Wir versuchen leider zu oft andere Strategien, nach den wir handeln.

Wir besorgen uns eine stärkere Peitsche oder wechseln den Reiter.

Wir gründen einen Arbeitskreis , um das tote Pferd zu analysieren.

Wir besuchen andere Städte, um zu sehen, wie dort tote Pferde geritten werden oder wir ändern die Kriterien, die feststellen, wann ein Pferd tot ist.

Im Zweifelsfall geben wir Geld für eine Studie aus, um zu sehen, ob es woanders bessere oder billigere tote Pferde gibt.

Meine Damen und Herren, ich wünsche uns gemeinsam die Kraft und die Kreativität zu erkennen, ob wir nicht schon auf einem toten Pferd sitzen, und falls dies so ist, auch den Mut , abzusteigen. Ich bin überzeugt, dass wir das können.

Die Verwaltung schlägt Ihnen vor, den Haushalt 2004 in der vorliegenden Form zu beschließen.